

Martin Joachim Kümmel (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Über die Relevanz des Inselnordfriesischen für die Sprachgeschichte

Das moderne Nordfriesische teilt sich ganz klar in zwei deutlich getrennte Sprachgebiete: Das Festland- und das Inselnordfriesische. Während Ersteres aus historischen und sprachlichen Gründen nahe zum westlichen Ostfriesischen gehört, ist das Letztere innerhalb des Friesischen wesentlich eigenständiger und muss sich schon früh getrennt haben. Auch wenn dieser Umstand an sich gut bekannt (s. Århammar 2001a, 2001b), wird er in Arbeiten zur altfriesischen Sprachgeschichte oft vernachlässigt, vor allem weil es keine altfriesische Dokumentation des Inselnordfriesischen gibt. So hat z. B. jüngst de Vaan (2011) die Entwicklung von **ai* im Friesischen anhand der Schreibungen im Rühringer Recht und einiger Wörter friesischer Herkunft in niederländischen Küstendialekten neu untersucht und kommt am Ende zu einer altfriesischen Chronologie der betroffenen Lautwandel – diese wird jedoch in einem wichtigen Punkt von den Daten der inselnordfriesischen Sprachen widerlegt: Das Ergebnis der Kürzung von gemeinfriesisch **ǣ* aus **ai* kann nicht **a* gewesen sein, denn das Inselnordfriesische hat in solchen Fällen **e*. Dieses und vergleichbare Probleme sollen im Vortrag diskutiert werden.

Literatur

Århammar, Nils (2001a). Die Herkunft der Nordfriesen und des Nordfriesischen. In: Munske (ed., 2001), 531-537.

– (2001b). Grundzüge nordfriesischer Sprachgeschichte. In: Munske (ed., 2001), 744-765.

Munske, Horst Haider (ed., 2001): *Handbuch des Friesischen = Handbook of Frisian studies*. In Zusammenarbeit mit Nils Århammar, Volkert F. Faltings, Jarich F. Hoekstra, Oebele Vries, Alastair G. H. Walker, Ommo Wilts. Tübingen: Niemeyer.

de Vaan, Michiel (2011). West-Germanic **ai* in Frisian. *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 67, 301-314.